

Pränumeration.

	pro Mm.	—	pro Mm.	—
Einzelheft	10 kr.	—	10 kr.	—
Einzelheft	10 kr.	—	10 kr.	—
Einzelheft	10 kr.	—	10 kr.	—
Einzelheft	10 kr.	—	10 kr.	—
Einzelheft	10 kr.	—	10 kr.	—
Einzelheft	10 kr.	—	10 kr.	—
Einzelheft	10 kr.	—	10 kr.	—
Einzelheft	10 kr.	—	10 kr.	—
Einzelheft	10 kr.	—	10 kr.	—
Einzelheft	10 kr.	—	10 kr.	—

Die kleinere Zeichnung der Abendblätter
kannst Du, das Journal erschein
sich.

Redaktions-Bureau:
Kugelpfaffgasse Nr. 1152.

Die Donau.

Signalmüller und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

Publication.

Die Abgabe der Beiträge erfolgt:
Bei 1 maliger Einzahlung 4 kr.
2 „ „ 4 „
3 „ „ 4 „
4 „ „ 4 „
5 „ „ 4 „
6 „ „ 4 „
7 „ „ 4 „
8 „ „ 4 „
9 „ „ 4 „
10 „ „ 4 „
11 „ „ 4 „
12 „ „ 4 „
13 „ „ 4 „
14 „ „ 4 „
15 „ „ 4 „
16 „ „ 4 „
17 „ „ 4 „
18 „ „ 4 „
19 „ „ 4 „
20 „ „ 4 „
21 „ „ 4 „
22 „ „ 4 „
23 „ „ 4 „
24 „ „ 4 „
25 „ „ 4 „
26 „ „ 4 „
27 „ „ 4 „
28 „ „ 4 „
29 „ „ 4 „
30 „ „ 4 „
31 „ „ 4 „
32 „ „ 4 „
33 „ „ 4 „
34 „ „ 4 „
35 „ „ 4 „
36 „ „ 4 „
37 „ „ 4 „
38 „ „ 4 „
39 „ „ 4 „
40 „ „ 4 „
41 „ „ 4 „
42 „ „ 4 „
43 „ „ 4 „
44 „ „ 4 „
45 „ „ 4 „
46 „ „ 4 „
47 „ „ 4 „
48 „ „ 4 „
49 „ „ 4 „
50 „ „ 4 „
51 „ „ 4 „
52 „ „ 4 „
53 „ „ 4 „
54 „ „ 4 „
55 „ „ 4 „
56 „ „ 4 „
57 „ „ 4 „
58 „ „ 4 „
59 „ „ 4 „
60 „ „ 4 „
61 „ „ 4 „
62 „ „ 4 „
63 „ „ 4 „
64 „ „ 4 „
65 „ „ 4 „
66 „ „ 4 „
67 „ „ 4 „
68 „ „ 4 „
69 „ „ 4 „
70 „ „ 4 „
71 „ „ 4 „
72 „ „ 4 „
73 „ „ 4 „
74 „ „ 4 „
75 „ „ 4 „
76 „ „ 4 „
77 „ „ 4 „
78 „ „ 4 „
79 „ „ 4 „
80 „ „ 4 „
81 „ „ 4 „
82 „ „ 4 „
83 „ „ 4 „
84 „ „ 4 „
85 „ „ 4 „
86 „ „ 4 „
87 „ „ 4 „
88 „ „ 4 „
89 „ „ 4 „
90 „ „ 4 „
91 „ „ 4 „
92 „ „ 4 „
93 „ „ 4 „
94 „ „ 4 „
95 „ „ 4 „
96 „ „ 4 „
97 „ „ 4 „
98 „ „ 4 „
99 „ „ 4 „
100 „ „ 4 „

für Buchbindungen, Heften, Kisten,
Bücher, öffentliche Zeichnungen kann
um 1 kr. vertheilt.

Expeditions- und Anzeigens-Bureau:
Kugelpfaffgasse Nr. 1151.

Wien, den 28. März.

Das neueste Preussische Wochenblatt enthält folgende bemerkenswerthe Stelle: „Oesterreich, im Orient Russlands Segner, kann, das zeigt sich ja, Preussens nicht entbehren; indem es jenem dort entgegentritt, bedarf es stets seiner vollen Kraft, um das Gerümpel zu beschützen, dem Russland wird nie auf seine Pläne in der Türkei verzichtet, und Oesterreich wird nie zugeben dürfen, daß es sie verwerfliche. Wer aber könnte und müßte ihm hier ein erwünschter Bundesgenosse sein als Preußen, und wie sollte nicht Preussens Stellung in Deutschland verbessert werden, wenn die Politik Oesterreichs sich nach dem Osten wendet? Will Oesterreich Deutschland als Rückhalt, so bedarf es der Macht in erster Reihe, welche die mächtigste ist, und will Preußen sich für den Fall russischer Annäherungen gegen sein Nachbargebiet für die Zukunft sichern, so bedarf es dann Oesterreichs so gut, als Oesterreich jetzt seiner bedarf. Oder glaubt es, daß Russland, im Orient bedrückt, seine Pläne im Westen, in der Ostsee und Nordsee aufgeben wird?“

Die Zeit eines Kampfes auf Leben und Tod mit Russland wird kommen trotz aller Bande des Bluts und aller Bundesgenossenschaft. Jetzt steht es in Preussens Macht, einen Kampf um den Sieg zu beginnen, der unausbleiblich ist; versäumt es ihn, so steht ihm in der Zukunft einer um die Grenzen bevor. Jetzt hat es ganz Europa zum Bundesgenossen; später vielleicht Niemand. Das ist sicher, daß Russland für die jetzigen Lebensbedürfnisse, die es ihm leistet, ihm ebenso wenig danken wird als für die, welche Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1829 leistete. Wer büßt dafür, daß in Frankreich die Bedrohungen Russlands jederzeit so abgewiesen werden wie jetzt?“

Auch das torphische Wochenblatt „Der Werk“ beschäftigt. Das ist die Dinge zu Gunsten des Friedens gewendet hätten und bemerkt, das der neue Ton, den Oesterreich seit dem Ableben des Kaisers Nikolaus Russland gegenüber annehmen, und namentlich die Erklärung des Kaisers von Oesterreich, daß er das Reich Alexanders II. weder schmälern, noch dessen Ehre schwächen wolle, haben ohne Zweifel das Meiste zu diesem Resultat beigetragen. Wir haben Grund zu glauben, daß der Kaiser der Franzosen einer allgemeinen Pacification keine Hindernisse mehr entgegenstellt, und daß Frankreich in die vollständige Räumung der Krime willigen wird, ohne die Schleifung oder Verringerung der Festungen auch auf dieser Gabeln zu Bedingung zu machen.“

Auf diese orakelnde Capitularschrift läßt die Presse einen räsonnirenden Leitartikel folgen. Wäre die Allianz der englischen Regierung mit Frankreich — so hätten wir entweder keinen Krieg zu führen gehabt, oder ihn mit Glanz geführt. Statt dessen verbrachte die englische Regierung ein Jahr mit der Vorbereitung um, die Abhänge der deutschen Großmächte. Nichts kann einen Krieg mit Russland rechtfertigen, als der Entschluß, dieses Reich im Süden zu schmälern. Darin allein besteht die Lösung der orientalischen Frage. Im Jahre 1853 war die Gelegenheit dazu günstig; sie ist versäumt worden. Jetzt, Ehre, Gut und Blut, Alles weggenommen. Hätten wir im Jahre 1853 Hand in Hand mit Frankreich gehandelt, — die deutschen Mächte hätten unserm Beispiel folgen müssen. Jetzt verachtet Oesterreich dem Kaiser Alexander, daß es keine Gebietsvergrößerung und Ehrenkränkung Russlands beabsichtigt, und von hoher Seite kommt uns die Erklärung zu, daß, obgleich die geheimen österreichisch-französischen Engagements auf eine unlose und wahrheitsfalsch dauernde Einigkeit zwischen beiden Russen deuten, daß nichts darin liegt, was notwendig zu einer Invasion Russlands durch österreichische Truppen führen würde.“ Die Stellung Preussens bedarf keiner Bemerkung.

Der Satz will sich Bedingungen fügen, die zwar keine Lösung der orientalischen Frage enthalten, aber — nachdem einmal die Gelegenheit dahin ist, welche ein Getham anders als ein Aherden benötigt hätte — immerhin für Europa und die Türkei nicht unwerthvoll ist und für die Wehmächtige nicht unwillkürlich wären. Keines aber müssen wir fürchten, daß ein solcher Friede nicht nagelegt werden wird. Der Kaiser der Franzosen ist auf einen mezzo termine verfallen, der uns gefährlich dünkt. Er will einen glänzenden Feldzug,

um den westlichen Preßige wieder herzustellen, und dann einen Frieden, der weder den Territorialbestand Europas oder Russlands ändern, noch die russisch-österreichischen Verträge officieren soll, denen Lord John, wie man hört, beizustimmen bereit war. Eine Menschen-Gefahr für den bloßen Preßige. Wiegt, der Preßige-Geldung mislingt, was dann? Die Russen haben in diesem Moment 150,000 Mann in der Krime, und im Frühjahr droht uns die Pestilenz. Wenn wir scheitern, werden uns dann die Groß-Obermächte retten? Und selbst wenn die Uebermacht nicht gegen uns wäre, haben wir ein Recht, soviel thenerer Güter nicht für eine Politik, sondern einer Demonstration willens einzulegen?“

Einem Pariser Briefe vom 24. März entnehmen wir Folgendes: „Heute war großer Ministerrath in den Tuilerien, der bis 3 Uhr Nachmittags dauerte. Es ist natürlich noch nichts zu erfahren gewesen über die Verhandlungen, die gepflogen wurden, aber man will wissen, daß die wichtigsten, auf die Kriegssache bezügliche Angelegenheiten verhandelt wurden.“

Wie Sie aus den Zeitungen ersieht, dauern die Truppenfahndungen ununterbrochen fort. Es wird mir von verlässlicher Seite mitgetheilt, daß vom 1. April an der Truppentransport in weit größerem Maßstabe beginnen wird, daß man bereits zahlreiche Schiffe gemietet und daß die noch nach der Krime bestimmten Truppen, wobei ein neues Armeecorps nicht zu vergessen ist, womöglich massenweise werden eingeschifft werden. Alle diese vollkommen verbürgten Maßregeln deuten eben nicht auf eine baldige Räumung der Krime hin und im Uebereinstimmung mit allen verbreiteten Nachrichten glaube ich Ihnen melden zu können, daß die Absicht Sr. Majestät nach der Krime zwar auf kurze Zeit verschoben, aber durchaus nicht aufgegeben ist.“

Die „Judenpanthe“ spricht von einer Reise des Kaisers nach London, deren letzter Zweck wäre, die Königin Victoria zur Eröffnung der Industriellen-Ausstellung einzuladen. „Ich glaube zu wissen“, bemerkt unser Correspondent hierzu, „daß der eigentliche Zweck der Londoner Reise, falls die selbst wirklich beabsichtigt wäre, die Aufnahme in das Capitel des Hohenstaunders wäre. Sowohl Louis Philippe als Kaiser Nikolaus befanden sich zur Zeit ihrer Aufnahme in den Orden zu London. In der Umgebung des Kaisers Napoleon II. heißt es, daß Sr. Majestät große Eitelkeit auf diese Auszeichnung halte, welche ein Symbol der Allianz zwischen Frankreich und England wäre. Man hält die Reise nach London aber nicht für so nahe bevorstehend.“ Sowohl in Paris als in den Departementen finden zahlreiche Versammlungen statt, wobei zu bemerken ist, daß sich unter den Versammelten eine Menge dem geistlichen Stande angehöriger Individuen befinden.“

Die Schachepollfrage, wie sie heute steht, findet ihre sehr natürliche Erklärung in einer kleinen Bemerkung des Times-Correspondenten vom Kriegsschauplatz.

Das Tagebuch dieses Correspondenten reicht bis zum 11. März, enthält aber nichts von Bedeutung, und wiederholt die Behauptung, daß Schachepol täglich fester zu werden scheint, und daß die russischen Vorterritorien wie die Pilze aus dem Boden schießen!

Den Times wird aus Wien vom 23. März telegraphirt: Die Conferenzen machen befriedigende Fortschritte. Der zweite Punkt wird heute oder morgen erledigt sein. — Dem Schieds vom selben Datum. Heute war die fünfte Konferenz-Sitzung. Es wurde das Protokoll, welches das fünfjährige Protectorat der Kaiserthümer bestimmt, unterzeichnet. Die Verhandlungen über den zweiten Punkt begannen heute. Sie haben einen befriedigenden Verlauf.

Es ist von dem mutmaßlichen Eintritt Todcanas zum westmächtliden Ind die Rede gewesen. In Bezug auf diesen Gegenstand wird der Ind, selbe folgendes mitgetheilt: Kurz nach dem Beirath des Sardinien richtete Hr. v. Monteffo, der französische Gesandte in Toskana, an die großherzogliche Regierung in Florenz, sie sei sich zu entschließen, in der Neutralität zu verharren, und stellte dieselbe Entschluß dem Wiener Cabinet mit. Die österreichische Regierung erwiderte hierauf der toscanischen, für den Augenblick sei diese Antwort die richtige. Wie es scheint

Spanien. Madrid, 23. März. In der gestrigen Sitzung haben die Cortes fast mit Einstimmigkeit die Vorschläge von Morella und Sanchez Silva zurückgewiesen, welche gegen den Entwurf von Madrid bezüglich der Hinterlegung der Renten in die Hände von Privatpersonen gerichtet waren. Man glaubt, daß der Finanzminister mit dem Abschlusse der Anleihe von 500 Millionen Reales nicht zögern wird. — Eine Depesche aus Madrid vom 24. März meldet: Der Entwurf des Herrn Malobz bezüglich der Hinterlegung der neu auszugeben den Renten in die Hände der Capitalisten, welche die Anleihe von 500 Millionen Reales übernehmen werden, ist durch die Cortes beinahe mit Einstimmigkeit genehmigt worden. Die Cholera wüthet in Aragonien, zu Zamora, Valencia und Segorcia.

Russland. Sankt Petersburg, 11. März. Eine schon am 3. d. also am Tage nach dem Tode des Kaisers Nicolaus von Alexander II. ausgefertigte und von dem Kaiserlichen Staatsrath für Finnland, Grafen Krenitz, gegenwärtig in der Kaiserlichen Residenz, bestätigt, wie die St. A. berichtet, die Rechte und Privilegien unseres Großfürstenthums in ihrem vollen Umfang. Diese „Bestätigung“ war von einem Schreiben an unsern General-Gouverneur begleitet, in welchem der neue Kaiser sich dahin äußert, daß er jene „Bestätigung“ um so lieber erteile, da die Finnländer seinem verstorbenen Vater so große Danbarkeit und Ergebenheit bewiesen und denselben dadurch hochverehrt hätten.“ Zugleich beauftragt Kaiser Alexander II. den General-Gouverneur, den Bewohnern des Landes für jene Beweise seinen Dank abzusprechen. Seit voriger Woche sind hier wieder eine Anzahl Kanonen, viele Munition und eine Abtheilung Sappens angelangt. — Der Herz der erwähnten „Bestätigung“ lautet nach der St. A. Als Alexander der Zweite, von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher über ganz Rußland, Großfürst zu Finland u. s. w., thun wird und zu wissen. Nachdem wir durch die Hingabe der Bestätigung in den erblichen Besitz des Großfürstenthums Finland, gelangt sind, haben wir hiemit die Religion und die Grundgesetze des Landes nebst den Privilegien und Rechten, welche jeder Stand in dem gedachten Großfürstenthume insonderheit, und alle Bewohner desselben im Allgemeinen, zu Höhere wie Niedere, bisher nach dieses Landes Verfassung genossen haben, bestätigen und bestätigen wollen, indem wir versprechen, alle diese Privilegien und Verfassungen fest und unverrückt in ihrer vollen Kraft beizubehalten.

Petersburg, 19. März. Der Kaiser besuchte sich wie die St. A. berichtet, nachdem er Gliten des Militärs und dem Adel des Petersburger Gouvernements in kühnen Ansprachen seine Gesinnung an den Tag gelegt hat, nunmehr auch den nächsten Staatsdienern, den Ministern, sein Wohlwollen zu erkennen zu geben. So ist durch Tagesbefehl vom 16. d. M. der Apanage-Minister Graf Perowsky zum dirigirenden Chef derjenigen Schützen-Regimenter, welche im Herbst v. J. die kaiserliche Familie auf ihre Kosten zu bilden beauftragt hat und die bairischen, schlesischen, regimenter der kaiserlichen Familie beigen, kanzal werden. Hiemit fähmige Andeuerung ist dem Minister des kaiserlichen Hauses, Grafen Albrecht zu Zell geworden. Derselbe fand von Jugend an in der Albrecht mit dem verstorbenen Kaiser, war sein Jugend- und Blutsgefährte, sein Freund, Rathgeber und Vertrauter. Der jetzt regierende Kaiser hat nun, dem Andenke seines Vaters ehrend, vorgezogen, bald nach erfolgter Bestätigung des Letztern, an den Grafen ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, in welchem er ihm als „den nächsten und würdevollsten Befehlten“ des verstorbenen Kaisers bezeugt, von dem der Dabing-gezeichnete, sein Herzensgeheimnis hatte, mit dem er „Freund und Leid theilte.“ Mit dem Wunsch, daß dieser Freund auch dem Sohne beistehe, und als Zeichen der Achtung und des Wohlwollens gegen ihn überreicht ihm der Kaiser das mit Brillanten verzierte Eulienstein seines Vaters, und erteilt ihm das Recht, es als ewiges Angebinde im Kronschloß zu tragen. — Aus den kaiserlichen leibenden Privatungen gehen jetzt noch kaiserlichen Adressen des Adels auf das Manifest vom 26. December ein. Der Adel des Gouvernements Saratow hat seinen Patriotismus neuerdings durch ein nicht unbedeutendes Geldopfer bezeugt. Es besteht dies in einem Betrage von 75,000 Rubel Silber zu den Kriegsbudgets, welche Summe, solange der Krieg dauert, jedes Jahr zu zahlen beabsichtigt werden ist. Außerdem sollen zwanzig junge Adelige, welche Lust haben, in den Kriegsdienst zu treten, auf Kosten des Adels equipirt und erhalten werden.

Der Adels-Marschall von Persia, kaiserlicher Staatsrath Oksinski, der schon früher 1000 Rubel an den Kaiser des Vaterlandes niedergelegt hat, erbleibt sich nunmehr, diese Summe während der Dauer des Krieges jährlich zu zahlen, und erklärt sich bereit, mit allen seinen Bauern in den Dienst einzutreten. Der Kaiser hat für diese Spenden und Auerbietungen den Dankschreiben seinen bezüglichen Dank abhatten lassen. — Als eine der letzten Schöpfungen des Kaisers Nicolaus ist die Errichtung einer Schiffe zum St. George-Ritterorden 4. Klasse anzusehen, welche denjenigen Personen, die den Orden selbst bereit besigen, für weitere Auszeichnungen verlichen werden sollte.

Petersburg, 25. März. Kaiser Nicolaus hatte nach der St. A. vor seinem Tode im weiteren Verfolg der Kriegsmassregeln befohlen: 1. die Commissariats-Commission Novogorogens soll in der Oberfeld-Commissariats-Commission bei der activen Armee unter Direction eines General-Feldzeugcommissars umgewandelt und dem General-Intendanten der Armee in Genuß des §. 13 im Reglement für die active Armee, mit dem am 13. August 1815 allerhöchste befohlenen Budget, untergeordnet werden. — 2. Der Director der Commissariats-Commission Novogorogens, Oberst Lunenoff, wird nach dem Beispiele aus dem angränsenden Feldzuge zum General-Feldzeugcommissar bei der activen Armee ernannt. — 3. Der gegenwärtige Befehl der Commission Novogorogens wird der Ober-Feldzeugcommissar der activen Armee einverleibt. — 4. Der Ober-Commissariats-Commission werden außer den Pflichten nach der Vorrichtung der Armee-Administration vom 5. December 1816 auch diejenigen übertragen, welche gegenwärtig der Commissariats-Commission Novogorogens obliegen, sowohl in Betreff der Solobeführung als die Truppen, wie auch hinsichtlich der Lagerplatz-Verwaltung, Verpflegung und Verpflegung im königlichen Polen.

Donaufürstenthümer. Burek, 11. März. Es dürfte im Auslande nur wenig bekannt sein, durch was der Schatz, d. h. das Geld und noch die Leibschiffen einkaufen bezieht, allerdings nicht unter der wachsenden Bevölkerung, deren ungefähre 200,000 im Fürstenthum leben. Sie geben meistens in den begünstigten Bayern an, und es erregt sich nicht selten, daß, wenn letztere irgend eine Schuld zu zahlen außer Stande sind, die Obhutigen gerichtliche Execution auf so viele Köpfe der ihnen eigenen Gegend legen, als zur Deckung ihres Guthabens hinreichend sind. Es geschieht zwar seit dem Jahre 1841 ein Verbot, wonach die leibigenen Gegend nicht im öffentlichen Auktionsversteigerung werden dürfen, und überhaupt Niemand zum Kaufe derselben berechtigt ist als die Regierung, welche sie gegen eine festgesetzte Tare übernimmt und dann frei läßt, wodurch sich die Zahl dieser Unglücklichen allgemach mindert. Gegenwärtig macht hier ein Verbot wegen eines angeblichen Gegendmädchens, welches zugleich ein Schloßgast auf seiner wackeligen Stühle zu werden geeignet ist, viel Aufsehen. Der Baron Jochen nach dem Hofe sehr Jagen ein verworfenes Mädchen zu sich, verwarf sie für sie zu tragen und sie auch zu verheiraten. Er bestimmte jedoch zu ihrem Gatten wider ihren Willen einen ihm gehörigen Gegend, um auch sie für ihre Leibesgenen zu bekommen; das Mädchen aber entfloß; allein Jochen war damals gerade Polizeipräsident; sie wurde durch die Vorbehalten zurückgebracht und zu dem verhassten Gegend gezwungen. Später entloß sie wieder hieher, ein Advocat nahm sich ihrer an und erlud sie beim Fürsten. Einem Königreich ein, welcher die Sache zu unterrichten und bei dem angegebenen Verbalte verbleiben die Ehe als ungültig zu erklären befohl. Allein bei uns bleibt der Mindestdacht stets im Nachtheile; der Beizer kam, reklamierte die Gutshebene und sie wurde ihm übergeben. Ihr mündelnschändlicher Schwarm setzte inzwischen den Verzeß fort, und er mußte zu diesem Verzeß sogar eine Caution von 50 Ducaten erlegen. Nun haben die Gerichte zu entscheiden, ob sie den Gehalt eines Wackelins oder Gegendin, das ist eine freie Person oder Schloßin sei. Möge der Urtheilspruch wenigstens nicht nach unserer gewöhnlichen richterlichen Zeichnung erst in einigen Jahren erfolgen.

Burek. Der Monitor vom 25. März meldet aus Graz am 20. Februar: Der Wackel Vassil Wiedemede Vassil, der neue General-Kommandant der Armee von Anatolien, ist gestern in Graz angekommen. Er bringt 30 Millionen Wackel nach Karo, um den rückständigen Sold der Truppen zu zahlen.

Feuilleton.

Mann und Weib.

Die neue Zeit hat eine große Zahl selbstständiger weiblicher Berufszweige ausgebildet, durch welche das Weib der Familie ganz entzweit wird. Diese Künstlerinnen und Geschriebenen aller Art die herab zu den Köchinnen und Wästerinnen treiben für sich ein eigenhändiges weibliches Geschäft, sie heben da als social ganz verzerrte und eigenartige Wesen und unterscheiden sich dadurch ganz bestimmt von der Frau des Bauern oder des Kleinbürgers, die ihrem Manne um der Familie willen in seinem — männlichen — Berufe ausfällt. Die Familie besteht für diese selbstständigen Frauen nur noch als etwas Zufälliges, wie auch ihr Verbleib nur noch etwas Zufälliges ist. Diese Erscheinung, die wohl immer im Kleinen vorhanden war, tritt jetzt massenhaft vor, vernichtet die Arbeit des Gegendes von männlichem und weiblichem Beruf und kennt eine durchgreifende Reform der Familie.

Dazu kommt eine andere Neubildung, der vierte Stand, in welchem die Familienlosigkeit geradezu zur Regel wird. Wo hier die Familie auftritt ist sie meist zur Geringfügigkeit nicht berechtigt.

Wie soll sie nun eine gesunde, vollständige Familie werden? Der Stand steht fest das Haus voraus; der vierte Stand hat aber kein Haus. Er erweist sich also auch in diesem Sinne als der Stand, der sein eigenes Wesen vernichtet. Das Weib steht hier vereinsamt, fessellos; es kann sich nicht in seiner Eigenhändigkeit entfalten, weil es von seinem natürlichen Boden, der Familie, abgelöst ist. Neben unerbitterlichen Familienkriegen wuchert freie Liebe, wilde Ehe, Unmündlichkeit und Ueberreiztheit gehen hier oft die schlimmste Mißthat ein. Nachdem daher bei den modernen Völkern die Bauernmädchen zu groß und die Frauen zu sein geworden waren, haben sich die französischen Neuromantiker mit besonderer Liebe dem „Weibe aus dem Volke“, den Frauen des vierten Standes zugewandt. Hier gehen noch die besten Eregnisse einträchtig mit einander, romantische Nothheit

